

AKTUELL

BÜHNE

Clowneske Abgründigkeit

Schwarzer Humor und Tiefsinn, Artistik und Choreografie – das ist die Handschrift von Martin Zimmermann. Am Zürcher Theater Spektakel entführt er mit «Eins Zwei Drei» in eine wunderbar groteske Welt.

Für den Künstler Martin Zimmermann ist der Clown der letzte Punk. Ein moderner Hofnarr, der die Gesellschaft in Frage stellt und durch seine pure Präsenz provoziert. Ein Wesen, das weder weiblich noch männlich ist, sondern etwas Urmenschliches verkörpert. «Der Clown erzählt allein durch seine Haltung eine Geschichte», sagt Zimmermann. «Er spielt keine Rolle wie der Schauspieler.» Die Zirkuswelt und insbesondere der Clown haben den Zürcher schon immer stark angezogen. Nach einer Lehre als Dekorationsgestalter hat er in Frankreich die Hochschule Centre National des Arts du Cirque besucht.

Die Clowns widerspiegeln die Gesellschaft

Zimmermann hat unter anderem mit Dimitri de Perrot so erfolgreiche Riesenkisten wie «Öper Öpis» oder «Hans was Heiri» gestemmt. Irgendwann waren der Erfolg sowie der künstlerische Aufwand nicht mehr zu steigern, und die beiden haben sich entschieden, eigene künstlerische Wege zu gehen.

Mit dem 2014 kreierten Solo «Hallo» war Zimmermann drei Jahre lang auf Tournee in den international renommiertesten



Der Clown als letzter Punk: Zimmermanns Weissclown, Contre-Pitre und August (v.l.)

Theaterhäusern. «Darin habe ich mich mit mir selber auseinandergesetzt», erzählt der Regisseur, Choreograf und Artist. «Ich wollte herausfinden, wie ich etwas Tiefmenschliches erzählen kann.» Herausgekommen ist eine berührende, tragischkomische Figur: Ein Clown, der sich an den Tücken eines absurden Alltags wund reibt und sich, bei allen Abstürzen, wieder aufrappelt und kindlich-philosophisch triumphiert. Er steht somit in der Tradition grosser Clowns wie Grock oder Buster Keaton, deren feiner, abgründiger Humor die Grenzen des Genres sprengten.

In «Eins Zwei Drei», der jüngsten Arbeit von Zimmermann, stehen drei klassische Charaktertypen auf der Bühne. Zimmermann führt Regie. Da ist zum einen der Weissclown, der meint, alles zu wissen, und sich als Herr aufspielt. Und zum anderen der August, sein «Knecht». Der dritte in diesem «Trio infernale», wie es Zimmermann nennt, ist der Contre-Pitre, ein Freigeist und Spinner. Zwischen allen dreien besteht, trotz der Klassenunterschiede, eine absolute Abhängigkeit. «Mich hat es schon lange gereizt, ein Clown-Trio zu machen», sagt Zimmermann. «Im

Grunde habe ich die Gesellschaft auf diese drei Figuren heruntergebrochen. Das Thema ist die Macht.»

Eine groteske Welt und unsichtbare Türen

Das Setting, in dem die drei Clowns ihre Interessen durchzusetzen versuchen, ist die Kunstwelt: In einer Pseudo-Freiheit, in einem ultramodernen Museum, das auch ein Apple-Shop sein könnte, wie Zimmermann ironisch kommentiert. Der Weissclown ist der Direktor des Hauses, August sein Assistent und

der Contre-Pitre in gewissem Sinn der Künstler oder die Kunst an sich. Es wird der Aufstand geprobt, Contre-Pitre sorgt für emotionalen Aufruhr. Die Figuren spinnen ihre Intrigen, verschwinden hinter unsichtbaren Türen und tauchen unerwartet wieder auf. Personen und Objekte verwandeln sich, wie immer bei Zimmermanns Bühnendesign, auf magische Weise. Es ist eine wunderbar groteske Welt.

«Ich mag es», sagt Zimmermann, «wenn das Bühnenbild möglichst vieles offenlässt». Doch was die Inszenierung an-

belangt, ist nichts dem Zufall überlassen. Bis auf einige Freiräume für Improvisation ist das Stück bis ins Detail choreografiert. Zwei von Zimmermanns grossartigen Protagonisten kommen aus dem Tanz, der dritte war mit Zimmermann auf der gleichen Zirkusschule. In Frankreich haben sich der zeitgenössische Tanz und die Artistik gegenseitig stets beeinflusst und befeuert.

Flügel und Schlagzeug begleiten das Stück

Als vierte Person live auf der Bühne agiert der Musiker Colin Vallon am Flügel und Schlagzeug. Die Musik sei ein wichtiges und berührendes Element in seinem choreografierten Figuren- und Objekttheater, sagt Zimmermann. Vallon hat dazu Stücke komponiert und spielt sie parallel als Konzert. Am Schluss, soviel verrät der Choreograf, fällt die Welt der drei Clowns mit ihren unzähligen Regeln in sich zusammen. Die Machtverhältnisse ändern sich aber nicht. Es ist die Musik, die das letzte Wort hat, und sie weiss, dass wir im Grunde alle gleich sind.

Maya Künzler

Ticketverlosung Seite 4

Zürcher Theater Spektakel

Do, 16.8.–So, 2.9.
www.theaterspektakel.ch

Eins Zwei Drei

Ab 12 Jahren
Do, 23.8.–Mo, 27.8., jew. 19.00
Wertf Zürich